820 **Wolfsghüül.**

Abächerli Chrigel het en trochni Zunge gha, wo er vor em Kemmeribode Bad itroffe isch. Sin Hund, der Tasso, het sini Zunge au uf der Site us em Muul lampe lah und isch schnuerschtracks uf der Brunne zu grennt und het afange Wasser lappe, so als ob er scho Schtunde nüt me hätti z`suffe übercho. Keis Wunder, sind sie doch vier Schtund unterwegs gsi i de Schratteflüeh.

„Du hesch es ja guet, chasch us jeder Pfütze trinke“ het Chrigel brummlet, aber es lises Lächle het sich doch über s`Gsicht zoge. Chrigel het sini Schueh abputzt und denn d`Türe i die gmüetlichi Beiz ufgschtosse.

„Luege emol da, Abächerlis Chrigel chunnt au is Bier.“ Es isch der Schönisbüel-Hausi gsi, wo so schpöttisch der Chrigel begrüesst het. Dä het em Chrigel jetzt grad no gfehlt, müed und durschtig wie er gsi isch. Acht Augepaar hend ihn vom runde Schtammgascht-Tisch agschtarrt.

„Halt d`Schnorre, du Schafs…. !“ het Chrigel um gäh und het sich en Tisch gsuecht, wo e paar Meter weg vo dem Grüppli gschtande isch.

Aber Schönisbüel-Hausi het hüt en bsunders bösartigi, hinterfotzigi Luune gha. Er het die Glegeheit nöd welle verby gah lah, sind Todfind, der Chrigel in Rasche z`bringe. Er het sich schtark gfühlt i der Gruppe vo 4 Schtammgäscht.

„Bisch verruckt, will dini Frau wieder uswärts d`Nacht verbracht het“ het er zwüsche sine Nikotin-brune Zähne dure zischt.

„Hausi lass das, bitte! Mach nöd wieder unnötigi Lämpe. Bis friedlich!“ Sine drei Kumpane isch nöd wohl gsi mit dem ewige Zündler.

Chrigel aber het sis Bierli bschtellt und d `Zähn zäme bisse. De Grüchtliverbeiter Hausi het ihn scho mängs Mal zum Choche bracht. D`Dora, sini Frau, en bild- hübschi Vierzigerin, het im Salwideli serviert i der Hochsaison und mängem Langläufer der Chopf verdreht, wenn er nach zwei oder meh Kaffee-Träsch der Muet gfunde het, der Dora Kompliment z`mache. Chrigel aber het sinere Dora vertraut. Sie het ihm immer gseit, wie sie mit eme Lächle zu de Gäscht minde -schtens s`doppleti Trinkgeld chönni mache, wo sie beide denn guet für ihres schöne, neue Huus chönnte bruche.

„Chrigel, ich ha nur dich gern! Dir wird i mim Herz nie en andere Maa der Platz strittig mache, denk dra!“

En herzhafte Kuss het der Chrigel überzügt, sie meints würklich ehrlich. Er het sich wohl gfühlt i der Arme vo sinere Frau.

Aber de verdammti Schönisbüehl-Hausi, de het ihn chönne uf d`Palme bringe. Grad de isch immer im Salwideli auftauchet und het endlos versuecht, bi der Dora lande z`chönne. Aber handkehrum, wohl will er nöd het chönne lande, im Dorf Grücht verbreitet, dass sini Frau scho gelegentlich über der Hag frässi, wenn sich en Bewerber richtig aschtrengi. So en Drecksack!

Abächerli Chrigel het sich sim Tasso, dem wunderbare Schäferhund, zugwendet und ihn gschtreichlet. Ihm isch nöd entgange, dass am Runde-Tisch s`Thema gwächslet worde isch. Es sig en Wolf i de Schratteflüeh gsichtet worde. De heig sogar bösi Schpure hinterlah i der Schafherde vom Silwänge-Älpler. Die zwei Schaf sige letscht Wuche i der Nacht würklich vo eme Wolf grisse worde, das het me z`Bern nach ere Untersuechig vo der Kadaver gmeldet. Das het jetzt Gschprächssschtoff gäh im Kemmeribode.

Und jetzt het me der Schönisbüel-Hausi ghöre so richtig is Horn schtosse:

„Chasch es glaube, übermorn gits de Wolf nümme i de Schratte. Ha mich mit em Silwängeler abgschproche. De het der Wolf scho paar mal gseh i de Schrunse oberhalb der Silwänge ume schlieche. Schlussendlich han ich scho mänge Schteibock am Brienzer-Rothorn uf der Rügge gleit. Als Jäger isch es scho mini Pflicht, dem huere Nachthüüler i sis Fell e paar Löcher z`schtanze!“ Er het gwieheret wie es Ross.

„Aber d`Wölf sind doch gschützt, Hausi! Bringsch dich no i d`Chischte, wenn dem es Loch in Pelz brennsch“ het eine vo sine Sumpfkumpane dergäge gmahnt.

Der Hausi hett der Zeigfinger vor d`Lippe drückt und gmeint: „Bsssst! Kennsch das: \*Gut dass niemand weiss, dass ich Rumpelschtilzchen heiss\*! Morn z`Abig gahts dem Cheib as Fell!“

Abächerli Chrigel het d`Ohre gschpitzt. Als ehrliche Jäger het er das nöd so verarbeitet wie Hausi. Er isch zu eme andere Schluss cho, het sich aber nöd dri gmischt i das Gschwätz. I sim Chopf het es aber sichtlich gschaffet. Er het sini graue Hirnzelle agschtrengt und het so fescht nachedenkt, dass fascht sini wenige Haar uf em Chopf hen afange rüche. Denn hend sich sini Stirnfalte afange glätte. Er het grüeft: „Fräulein, bitte zahle!“ D`Serviertochter isch cho, er het sis Bierli zahlt, d`Leine vom Tasso i d`Hand gnah und isch ufgschtande.

Schönisbüel-Hausi het das au gseh. „So Chrigel, muesch hei ge luege, dass dini Frau nöd wieder abhuscht hüt Abig, gäll!“

„Arschloch, dir längts jetzt denn“ isch s`einzige gsi, wo Chrigel an Schtammtisch übere gschmisse het. Denn het er wortlos d`Türe uf gmacht und isch us der schöne Beiz verschwunde.

Er het nümme ghört, dass Hausi ihm no nachegrüeft het, er söll denn der Weg nöd verpasse nach em Wägliseibode rechts i s Salwideli ufe. Dört verwütschi er villeicht sogar wenn er Glück heig, sini Frau am Hals vo eme fremde Wander-vogel. Er het über sin Witz selber glachet wie es Ross.

„Du übertriebsch e so, dass du bi Gott no einisch muesch dra glaube“ het der Wängi Toni das wieherndi Lache vo sim Kumpan kommentiert und der Chopf gschüttlet.

Abächerli Chrigel het lang müesse sitze am nächschte Abig unter ere Wätter -tanne i de Silwänge. Er het genau gwüsst, wo Schönisbüel-Hausi jewils sitzt, wenn er uf Schteiböck gange isch mit der Flinte.

Aber gege die Feufi am Nachmittag, da isch au Hausi zwüsche de Karscht- schrunse uftaucht, der Berg deruf gchüchet und het sich hinter sim üblich Gebüsch für en längeri Nacht zwäg gsetzt. D`Sunne het langsam ihri letschte Schtrale hinter em Hengscht füre gschickt.

Chrigel het gseh, dass Hausi plötzlich sis Jagdgwehr nimmt und dur`s ufgsetzte Fernrohr dure i d`Schrunse über linset, wo sich vom Bergschpitz Richtig Silwänge abe zoge hend. Richtig, öppe hundert Meter wyter äne isch en graue Pelz us ere Rinne ufs freie Grasband use gschliche. Würklich, en Wolf!!! Chrigel het ungläubig der Chopf gschüttlet. Nebe ihm het sich der Tasso mit ufrecht gschtreubte Haar au erhobe. Denn het der Schäfer nüt me chönne hebe. Wie en gölte Blitz isch der Hund unter der Tanne füre uf de Wolf zu graset. Der Wolf isch en Moment schtah blibe, het sich denn umkehrt und het denn ebe so schnell Fersegeld gäh.

En Schuss isch gfalle, z`schpat für der Wolf no z`treffe, aber der Tasso het sich überschlage und isch denn bewegigslos liege blibe.

„Du Sauhund, jetzt hesch aber s`Fass zum überlaufe bracht!“ Em Abächerli Chrigel sini Schtirne isch füürrot aglaufe. Er het sis Jagdgwehr a d`Backe presst, zielet und den der Abzug dure zoge. En wytere Schuss het a de Schratte- flüehwände d `Schtilli broche. Schönisbüel-Hausi isch über sim Jagdgwehr

zämegsunke.

Uf em Polizeiposchte vo Flüehli isch am nächscht Tag e Aruef vo eme Wanderer i der Schratteflüeh itroffe. Es sig en Tote gfunde worde. Wahrschynlich sig es en Jäger. D`Untersuechige sind aschtrengend und schlussendlich ergebnislos gsi. Denn niemer het das früsche Grab, tief inner Schrunse am Fuess vom Hächle gfunde, wo der Tasso, der Schäferhund vom Chrigel begrabe worde isch, no i dere Nacht.

No hüt rätsle die Iheimische, wer ächt der Schönisbüel-Hausi i die Ewige Jagdgründ beförderet het. Wenn aber Abächerli-Chrigel innere Beiz sitz und es Bier trinkt, denn setzt sich chum eine zu ihm an Tisch!